

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat eine Verfügung erlassen, in der er auf die Notwendigkeit hinweist, der Marine-Literatur mehr Flugzeuge anzubieten zu lassen. Besonders soll dabei die ausländische Literatur berücksichtigt werden.

* Der Gattung der neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist den verhinderten Regierungen zugegangen.

* Die Ergänzung zur Gewerbeordnung, die jetzt dem Reichstag zugegangen ist, ist durch folgende Änderungen bemerkenswert. Es wird zunächst eine Umgestaltung des Sozialbuches in ein Abrechnungsbuch vorgeschlagen. Weiter ist zu bestimmen, daß der Betrieb einer Fortbildungsschule auch für weibliche Handlungsbürginnen und Verkäufer unter 18 Jahren zur Pflicht gemacht werden soll. Über die Auszahlung des Gehalts, bezahlig des Soziales, sowie der Abfindungsverhältnisse steht der Entwurf eine möglichst gleichmäßige Gestaltung der Rechtsverhältnisse bei den Handlungsbürginnen einerseits, sowie bei den Technikern und Werkmeistern anderseits an. Zur Regelung der Arbeitszeit soll zur Durchführung der Berner Konvention für Arbeitnehmer die elfstündige ununterbrochene Nachtruhe eingeführt und die elfstündige Überarbeitungszeit auf zehn Stunden herabgesetzt werden. Von Wichtigkeit ist auch für die Anwendung der Schutzbestimmungen, daß für die Frage, ob ein Fabrikbetrieb vorliege oder nicht, lediglich die Zahl der in der Regel beschäftigten Arbeiter als Maßstab dienen soll. Für die Dauer der täglichen Arbeitszeit für Arbeitnehmer über 16 Jahre wird zwar der zehnstündige Arbeitstag als erforderlich bestimmt, es wird zugleich betont, daß eine Überarbeitszeit nötig sei, um die Industrie vor Schaden zu bewahren.

Nebenfalls aber soll eine elfstündige tägliche und eine siebzehnständige wöchentliche nicht überschritten werden.

* Wie bekannt, hat der Staatsanwalt auf Gründen des Fürsten Philipp Eulenburg gegen Maximilian Harden und seinen Verteidiger General Bernhard ein Verfahren wegen Beleidigung eingestellt.

* Der Hamburger Senat fordert für drei neue großartige Hafenanlagen 5 Millionen Mark, die durch eine Anteile aufgebracht werden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

* Der ungarische Ministerpräsident Peterle hat mit der Waffe in der Hand seinen Wahl mit Polonay ausgeschossen und nach unblutigem Verlaufe des Zweikampfes volle Zugeständnisse erhalten. Bei dem Schußwechsel erhielt Polonay einen Knöchel; danach überwarf er seinen Säbel einem Schuhbändern, trat vor Peterle hin und bat ihn um Vergebung. Peterle reichte Polonay die Hand, worauf die Gegner sich verabschiedeten.

Frankreich.

* Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Einrichtung einer dantischen Handelskammer in der Hauptstadt der Republik von der französischen Regierung noch nicht genehmigt. Wie es heißt, soll der deutsche Gesandte in Paris M. Modolin darum hingewiesen haben, daß in Berlin die Errichtung einer ausländischen Handelskammer auch nicht gestattet sei. Die französische Regierung wird demnach kaum dieser Einrichtung ihre Zustimmung erteilen, wenn sie auf Gegenfeindschaft nicht rechnen kann.

* Auf Vorlage des Colonialministers beschloß der Ministerrat die Einleitung einer Untersuchung über den Verbleib vermischter Afrikärs, die sich mit dem Ergebnis einer von der Zeitung "Matin" ausgerufenen Expedition nach dem Innen Aethiopien befassen.

* Die Deputiertenkammer stimmte mit 351 gegen 177 Stimmen für das Gesetz über den

In goldenen Ketten.

2) Roman von S. Sutu.
(Fortsetzung.)

Ein berückendes Bild lag vor den Augen des jungen Offiziers auf. Er sah am Himmel, daß einzig tolde Beifigur, daß er sein Eigentum nenne und mög' ihm ein kleiner Lotteriegewinn einst verschollen. In der Fensterscheibe des traurigen Gemachs aber, wo Blumen duzeten, da lehnte sein junges Schön' Weib, dem er alle seine Lieblingslieder vor sang.

Vielleicht trug er nicht mehr des Adrigs Rad, vielleicht war Frau Sorge schon ihre Schatten auf das endlich erreichte Glück, es sollte ihn alles nicht lämmern, wenn er nur das holde Gesicht der neben ihm sein eigen nannte, sich ihm allein diese Glück erschloß, an seiner Seite zur vollen Weiblichkeit ausblühte. Die Verzückung solcher Träume lag nun zwar noch in weiten Fernen, aber er war Mannes genug, den Kampf aufzunehmen mit all den Mädchern, die sich zwischen ihn und sein Leidenschaft drängen wollten.

2.

Wie betrübt wanderte Baleska, nachdem sie sich von Adrig getrennt, durch die Straßen, fand sie sich wiederholend, was er zu ihr gesprochen.

Am Nebeln wäre sie noch standhaft hier in der Abenddämmerung herumgetrekt, aber da stand sie schon vor ihrer Wohnung, wußt' war es auch geworden, so lieg' sie denn langsam die Treppe hinauf und trat in das hell erleuchtete

Heimath der Kirchengüter an den Staat.

England.

* Wie aus London gemeldet wird, soll bei der Admirallität die Absicht bestehen, im nächsten Jahre im Stillen Ozean eine gewaltige Flotte zu stationieren, deren Sitzpunkt sich an der kontinentalen Weltküste befinden soll. Falls sich das Gesetz bewährt, so würde diese Maßregel eine völlige Versicherung des Nachverhältnisses auf dem Stillen Ozean im Gefolge haben.

* Konter-Admiral Scott hielt in London eine Rede, in der er auf die kürzlich erfolgte Änderung der Verleihung der Flotte zu sprechen kam. Er meinte, die Standorte der verschiedenen Geschwader und einzelnen Geschwaderkräfte würden nicht länger fest sein, sondern sich nach den politischen Voge ändern.

* Der Prozeß Harden, dem man in Deutschland diesmal nicht soviel Aufmerksamkeit schenkt wie beim erstenmal, erregt in England das gleiche Interesse wie die Verhandlung vor dem Schiedsgericht. Die Zeitungen veröffentlichten lange Darstellungen über die Vorgänge im Gerichtssaal. Man lobt Harden für die Selbstverständlichkeit, die er an den Tag legte, indem er vom Krankbett aufstand, um nach seinen Richtern zu treten.

Holland.

* Die zweite Kammer verwirkt mit 53 gegen 38 Stimmen das Kriegsbudget des neuen Kriegsministers von Raabow. Dadurch ist aus einer neuen eine Ministerkrise ausgeboren. Die alte Ministerkrise, die durch die Ablehnung des Kriegsbudgets in der letzten Kammer bedingt war, hatte noch mehr als zweimonatiger Dauer im April d. Kriegsminister Staat zurück, während in der Zusammenlegung des liberalen Kabinetts im früheren geschieden gelandet wurde.

Nassau.

* Die Angeklagten im Prozeß Stössel, wegen Übergabe Port Arthur, schenken dem Ausgang der Verhandlung vor dem obersten Militägericht mit großer Zuversicht entgegen. Nach Ansicht des Angeklagten war die Kapitulation Port Arthur unauflösbar, die Soldaten leisteten übermenschliches. Die größte Schuld treffe die Flotte, ohne die eine weitere Verleihung unmöglich gewesen sei. Als General Pogi in Port Arthur einzog, hatte er ausgerufen: „Wehe meinem Strengzug, daß eine so schlechte Festung unterseits so viel Opfer und Zeit verlangt!“

Afrika.

* Dem endgültigen Frieden in Marokko stehen nach den letzten Nachrichten keine ernsthaften Hindernisse mehr entgegenzuhalten. Die Untertanen in Fez sind durch Vermittlung des Gouverneurs beigelegt. Auch sollen die Verhandlungen zwischen dem Sultan Abd el Aziz und seinem Bruder Mulay Hassid, der ihm den Thron streitig machen wollte, einen günstigen Verlauf versprechen.

Athen.

* Die Verhältnisse in Persien sind immer noch recht ungemischt. Das neue Kabinett, das im Einvernehmen zwischen Shah und Parlament gebildet wurde, könnte unter frischen Verhältnissen wohl über die Krise hinwegheilen. Nun erhebt aber die Volksvertretung bestimmte Forderungen, besonders die Regelung der Thronfrage. Hierüber wird nur schwer eine Einigung herbeizuführen sein, da die beiden nordischen Grenzprovinzen sich entschieden weigern. Mohammed Ali als Shah anzuerkennen.

Zur persischen Krise

Schreibt der Abt: Mohammed Ali, der gegenwärtige Shah von Persien, war nie ein königlicher Freund der Verfassung, die sein Vater Musafer-eddin dem Volke gegeben. Auf Grund dieser Verfassung, die dem im September 1906 eindringlichen persischen Parlament zuging, und von dem früheren Gesandten

Bohnzimmer. Unglücklicherweise mußten Aloras Blüte, die soeben ihr Kindes, dunkles Haar aufzog, halte, sofort auf ihre Handfläche fallen.

„Aber Mama!“ rief da Alora, indem sie ihr Haar vor dem Spiegel in einen Knoten schlang, „das kann doch unmöglich dein Ernst sein!“ Baleska soll wohl zur Belohnung dafür, daß sie „ihre“ Handfläche angemäß hat, auf den Ball gelähmt werden?

„So Anmaßung ist gar keine rede“, sagte Baleska, plötzlich wieder sehr müßig werdend, „und angepreß habe ich sie auch nicht; meine Hände sind kleiner wie deine!“ Triumphierend hielt sie ihre kleinen Finger hoch.

„Hast du denn Ballhandlache?“ fragte da Gräfin spitz. „Und welche Röde wirst du denn aus deinem reichen Vorrat von Ballkleidern wählen?“

„Sie wird ihr weißes Nachtmiliekleid anziehen, es ist noch wie neu,“ sagte die Frau Mat sehr entschieden, „ein paar Blumen oder eine Schleife ins Haar gesteckt, das genügt für ein so junges Mädchen, und Handlache gibt es seltsam im Geschäft bei Müller.“

Gräfin und Alora waren sich nur noch einer verständnisvollen Blüte zu. Sie war doch bisweilen ganz unberedbar, diese Mama, aber wenn sie es entschieden wünschte, dann dulde sie keinen Widerdruck, also hißt es, sich fügen, daß wirgten sie aus Freude.

„Alde bin ich auch nicht ein bisschen!“ erklärte Baleska und hüpfte ausgelassen ins Zimmer herum. Was würde Adlow sagen, wenn er sie schon heute wiederholt im Ballkleid. Erneut mähte er schon auf dem Ball, des-

in Brüssel, Sad-eddanisch, teilweise nach belgischem Recht, aufgearbeitet war, soll das Parlament u. a. das Recht haben, über die Abreise von Unteren zu bestimmen, ferner ist es die oberste Aufsicht über die Staatskasse aus, und gibt das Parlament dem Ministerium ein Misstrauensvotum, soll sich der Shah sagen und ein neues Ministerium nehmen. Nach dem Wahlgang, das Musafer-eddin Ende August 1906 ausgestellt hatte, besteht das persische Parlament - Reichstag - aus zwei Kammern, dem Senat und der Deputiertenkammer. Von den 60 Mitgliedern des Senats werden 30 vom Shah, 30 vom Volk gewählt. Die Zahl der Deputierten beträgt 102. Musafer-eddin, der die Verfassung am 31. Dezember 1906 unterschrieben hatte, starb bereits am 9. Januar 1907. Schon damals hatten Kenner der Verhältnisse in Persien die Vermutung ausgedrückt, daß der neue Shah versuchen würde, die freie Verfassung aufzulösen, und die Vermutung erwies sich auch als richtig. Mohammed Ali hatte ebenfalls seinen Namen unter die Verfassung gesetzt, aber als Herrscher hielt er sofort den Senat und die Deputiertenkammer zu imponieren. Indessen tat er sich doch bald durch die Verhältnisse gezwungen, den Eid auf die Verfassung abzulegen, und die Deputiertenkammer begann unter Leitung ihres neuen Präsidenten, des früheren Gesandten in Berlin, Mahmud Chan, ihre Arbeit. Hierbei entstehen die persischen Reichstagsmitglieder einige Gelehrtenarbeit. Sie führen eine Menge Reformen ein, die die Aufhebung des Budgetunterschieds, wenn auch nur auf dem Papier. Indessen blieben die Verhältnisse in Persien fortwährend unruhig. Die Türken benützten die Gelegenheit, um ihrer Reimung noch unstrittenes Grenzgebiet zu befreien und verschiedene politische Morde lagen vor. Am 31. August ermordete man den Premierminister, als er das Parlament verließ, der neue Ministerpräsident fand keine Gnade beim Parlament, und zwischen diesem und dem Shah kam es zu einem scharfen Konflikt.

Daher ist der Shah gern vom Parlament und von der Verfassung bereit sein möchte, darüber kommt kaum ein Zweifel bestehen; aber ein ziemlich wichtiger Herrscher ist Mohammed Ali jedenfalls nicht. Am 5. November ernannte er den englischen Konsul G. R. Mylly zum Ministerpräsidenten, der sich am nächsten Tage dem Parlament vorstellte, wo er eine lange Eröffnungsrede über die wahren konstitutionellen Grundätze ansprach. Am 12. November fuhr der Shah in großer Aufzugs zum Parlament und glorios wieder die Verfassung aufrechterhaltend. Damit hatte er sich abermals vor dem Parlament gezeigt, aber die stinkenden Verhältnisse in Teheran zeigten, daß er nur auf eine Gelegenheit wartet, die Verfassung aufzuhören. Mit dem tatsächlichen Durchsetzen ist die Stellung des Parlaments und seiner Anhänger wieder gefährdet worden, indessen liegt es noch im Dunkeln, wie sich die persischen Verhältnisse weiter entwickeln. Gefahren von politischer Dragoone werden indessen kaum entstehen, da die neue russisch-englische Übereinkunft hier ein willkommenes Feld zur Verstärkung findet, und in der Tat wird auch von London gemeldet, daß die englische und die russische Regierung zusammenarbeiten, um zur „Berichtigung der Lage“ beizutragen.

Von Nah und fern.

Die Taufe des jüngsten Hohenzollerns, des zweiten am 9. November d. geborenen Sohnes des deutschen Kronprinzen, das Sacrament der heiligen Taufe empfangen hat und die Vornamen Louis Ferdinand Viktor Eduard Albert Michael Hubertus erhielt, vollzog sich am 21. d. im traumreichen Heim des gräflichen Ettendorps, dem prächtigen Marmorsaal am Heiligen See in Potsdam. Es war eine kleine und glänzende Schar von Fürstlichkeiten und Würdenträgern, die sich dort um den Taufaltar versammelt hatte, war es doch der Wunsch der dozen Eltern und des Großherzogs, kurz vor dem Weihnachtsfest die Taufe in möglichst engem Familientreis zu begehen.

Majors und seiner tanztüchtigen Tochter wege, halte er ihr gezeigt und dann hatte er noch einmal seine Empörung darüber ausgesprochen, daß sie Baleska, die holdste der Ballerscheinungen, den Ball nicht verberichten sollte.

In welcher einer reizenden Ballerei Baleska sich auf dem blauen, schon etwas abgetragenen Tuchstoffsessel, wenn er sie bis jetzt nur gekauft, entpuppte, daß konnte er leicht laufen ahnen. Das geldweiße Nachtmilie, das halbe Jahr und Armelein, stand ihr entzückend, das aß blonde, weibliche Haar ward in einen leichten Knoten angesetzt, und wie vorsichtig lagen darin ein paar Lautendüschen.

Prinzessin Laxendichönchen! Der Major von Decken hatte Baleska selbst bei ihrem Geschenk auf dem Balkon so genommen und nun ging der Name von Mund zu Mund. Sie war die Ballprinzessin, der heute alle huldigten, ihre unvergleichliche, zauberliche Jugendlichkeit hatte das Wunder vollbracht.

Die Frau Amtsgerichtsrat schwamm in einem Meer von Wonne und Seligkeit. Es war der beste Einfall, den sie als speluanische Ballmutter je gehabt. Baleska heulte mit auf den Ball zu nehmen. Daher die jungen Offiziere ihr huldigten, darauf legte die Frau Mat allerding keinen großen Wert weiter, aber das reiche Fabrikant und Großgrundbesitzer aus Schleiden, der seit einiger Zeit bei Bergmann hier zum Besuch war, fortwährend in Gestalt Nähe zu erblicken war, das erwies die schaustoffreichen Hoffnungen in dem Nutzherzen.

Brandhorst, so hißt der reiche Schleifer, sollte eine brillante Partie sein, aber die erste

Als Vater traten zum Täufling der Kaiser, die Kaiserin, ferner das Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, die Großherzogin Marie von Sachsen-Altenburg, die Prinzessin Elisabeth von Preußen, die Prinzessin Sophie von Sachsen-Coburg-Gotha, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Ferdinand von Bayern als Vertreter des Prinzen Max, Prinzessin Victoria von England, Prinz Ferdinand von Bayern als Vertreter des Königs von Spanien, Prinz Ludwig von Bayern als Vertreter des Prinz-Regenten, und Prinzessin Sophie von Sachsen-Coburg-Gotha als Vertreter des Prinzen Max.

Oskar Bassar †. Universitätsprofessor Dr. med. Oskar Bassar ist in seiner Wohnung zu Berlin, Tiergartenstr. 10, an den Folgen einer Blutvergiftung in fast vollendetem 59. Lebensjahr aus dem Leben geschieden. Ein am Arbeits- und Wohnen, Scholzen und Ehrenreiches Leben, ein Leben voll Güte und Menschenliebe hat mit dem Tode Oskar Bassars ein Ende gefunden. Wohl seien es in einem Menschen vergnügt gewesen, als Arzt und als Mensch ein so ausgezeichnetes Held erfolgreich tätig zu finden wie ihm. Er war aber auch ein außergewöhnlicher Mensch; mit großer wissenschaftlicher Begabung, die er im Dienste der Menschheit zu nutzen verstand, verband er ein bemerkenswertes Berufsniveau mit das soziale Leben der Gegenwart. Er wußte wie kaum ein anderer aus seinem Beruf das zu machen, was die Ideale desselben darstellen: ein guter Arzt und ein guter Mensch zu sein, ein wahrer Freund der leidenden Menschen, opferwillig bis zur Generosität im edelsten Sinne.

Wieder eines Eisenbüstes auf der Berliner Stadtahn. Bei der Ausstellung der Stadt- und Landesbauten über den Humboldtsaalen ereignete sich ein Betriebsunfall, der eine vorübergehende Verleibung zur Folge hatte. Beim Niedersetzen des neuen Oberbaus ist ein Drahtseil, das eine Vorleibung des Betriebsraums ist, gespannt. Der Oberbau wurde infolgedessen auf die östliche Seite herab. Personen wurden quälendweise nicht verletzt. In der Morgenstunde wurde der Vorfall möglicherweise ein Hemdstück gerissen, so daß die Feuerzunge zwischen Bahnhof Friedenstraße und Zoologischen Garten eingleisig verkehren mußten.

Eine Student von einem Schuhmann erstickte. Ein Vorfall, der überall großes Aufsehen erzeugt wird, hat sich in der Nacht in Wittenberg abgespielt. Der 25-jährige Student der Chemie Friedrich Roselius aus Lambach griff in der Leinenstadt auf dem Heimweg von einer Weihnachtsfeier einen von zwei ihm zu Nähe neuernden Schuljungen läßlich an, würgte ihn und wurde von ihm durch einen Revolvergriff in die Sitze gestellt. Der betroffene Student hatte dem Schuhmann den Helm vom Kopf geschlagen, den Mantel zerriß und um sich geworfen. Roselius der Konservier mit dem Studenten war dem Schuhmann des Sessel nach hinten gerichtet, so daß er sich der weinenden Angeklagten des Betriebsraums nicht mehr erweichen konnte und in der Aufregung zum Revolver griff. Die Szene des Studenten wurde in das pathologische Institut gebracht. Die aus den Kreislaufen herbeilende Menge nahm eine gesäßliche Halting gegen die Schuhmann an, es ist jedoch zu keinen weiteren Ereignissen gekommen. — Bis die Misch. R. Nacht auf Grund von Aussagen von Angerzeugen mitteilte, daß der Schuhmann kein zwingender Grund, von seinem Revolver Gebrauch zu machen, da der Student unbewaffnet war und die Schulzelle zu zweien waren und auf einen Angriff des Studenten vorbereitet gewesen sind. Außerdem wird über den Studenten ausgesagt, daß er einen gewaltigen Charakter habe und so g. B. im Laufe einer dremonate Dämme zum Feind hinausgeworfen habe.

Prinzessin Laxendichönchen! Der Major von Decken hatte Baleska selbst bei ihrem Geschenk auf dem Balkon so genommen und nun ging der Name von Mund zu Mund. Sie war die Ballprinzessin, der heute alle huldigten, ihre unvergleichliche, zauberliche Jugendlichkeit hatte das Wunder vollbracht. Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg, die Prinzessin Sophie von Sachsen-Coburg-Gotha, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Ferdinand von Bayern als Vertreter des Prinzen Max, Prinzessin Victoria von England, Prinz Ferdinand von Bayern als Vertreter des Königs von Spanien, Prinz Ludwig von Bayern als Vertreter des Prinzen Max.